

# Völkerverbindende Kunstarbeit

## Ausstellung Monika Siebmanns – Irina Orkina im Rathaus

VON ANNEMARIE DONAUBAUER

Dachau – Kultur und Kunst überwinden Grenzen – nicht nur in nächster Nachbarschaft sondern auch in der weiten Welt. Künstler in aller Welt haben daran und hierfür zu allen Zeiten gearbeitet. Als Botschafterin durch ihre Werke versteht sich auch die Dachauer Keramikünstlerin Monika Siebmanns. Und ist stets offen für Begegnung und Kunstaustausch auf internationaler Ebene – selbst wenn 10 000 Kilometer dazwischen liegen.

Zur Zeit teilt sie ihr Heim und Atelier mit der russischen Künstlerin Irina Arsentjewna Orkina aus Habarowsk, die seit zehn Jahren jährlich Ausstellungen und Töpfertage bei der Chabarowsker Abteilung des Russischen Kulturfonds durchführt.

Kennengelernt hat sie die Künstlerkollegin, deren beide Kinder in München studieren, durch puren Zufall. Der Sohn war Gast in einer Dachauer Familie, die bei der ihr bekannten Keramikerin Monika Siebmanns anfragte, ob er denn in ihrem Atelier arbeiten könne. Die Überraschung war perfekt, als sich der junge Mann ausgerechnet bei der Künstlerin wiederfand, deren Werke er vor kurzem bei einer Ausstellung in der Landesbank München bewundert hatte und von der er seiner Mutter per E-mail berichtet hatte. Über das Internet kam ein Kontakt zustande und schließlich lud



Monika Siebmanns (links) und ihr Gast Irina Arsentjewna Orkina bereiten die Ausstellung im Rathaus vor. Foto: hab

Monika Siebmanns Irina Orkina nach Dachau ein. Umgekehrt wird sie im Herbst dieses Jahres angelegentlich der Deutsch-Russischen Kultur-tage in Chabarowsk teilnehmen.

### „Beziehungen“ ein gemeinsames Thema

Die beiden Künstlerinnen verbindet nicht nur der Werkstoff, sie widmen sich mit Hingabe demselben Thema. Und das seit Jahren. Beziehungen stellt Monika Siebmanns mit ihren reduzierten Figuren her und auch die Russin äußert sich hierzu in all ihren Ausdrucksformen – Keramik, Grafik und Lyrik. Obwohl die Kraft und Ausstrahlung von Liebe nahezu in all ihren Werken in Er-

scheinung tritt, erschöpft sich ihre Mitteilung nicht im Wechselspiel von Mann und Frau sondern stellt das menschliche Miteinander in das Zentrum ihrer Schaffenskraft.

Eine besondere Art der Beziehung erlebt man im Gespräch mit Irina Arsentjewna Orkina. Sie befasst sich intensiv mit der deutschen Sprache und ist bemüht, den Lernprozess schnell voranzutreiben. Wichtiges Medium für ihre Kommunikation ist ihr Sprachheft. Hier teilt sie sich mit, beschreibt in knappen Sätzen ihr Leben in der russischen Stadt Habarowsk am Amur-Fluss, dem größten Fluss Russlands und einem der längsten auf der Erde. Sie stellt mit wenigen Worten die Gegensätze dar: Stille – schöne alte Gebäude aus alten Zeiten und Museen; Betrieb-

samkeit – Kinos, Theater und Galerien; Abgeschiedenheit – wilde Natur und harte Winter, die das Leben schwer machen.

Die klaren Aussagen finden sich auch in ihren Werken wieder: Kantig und abgegrenzt sind ihre Figuren, die Inhalte sind unmissverständlich und die Farben spiegeln die Stimmung wider. In ihrer Form passen sie gut zur Arbeitsweise von Monika Siebmanns, ergänzen sich zu einem Gleichklang, der auf eine Art Seelenverwandtschaft schließen lässt.

Die gemeinsame Ausstellung „Ganz fern – ganz nah“ im Rathaus räumt der russischen Gastkünstlerin Priorität ein; Orkina stellt das Gros der Exponate. Monika Siebmanns liefert nur einen Beitrag und will mit ihrer Installation die Dimension der Beziehung darstellen: Die Ferne durch die Überwindung eines gigantischen geografischen Raum mit seinen vielen Gebirgen und die Nähe durch zwei Stelen mit kopierten Felsmalereien, die die beiden Ausstellungsorte markieren und die thematische Verwandtschaft versinnbildlichen: Monika Siebmanns hat an ihrem zweiten Wirkungsort in Sarnico/Italien Bezug zu den frühgeschichtlichen Bildnissen und Irina Orkina in ihrer Heimat.

■ Die Ausstellung ist vom 16. April bis 14. Mai im Rathaus zu den üblichen Öffnungszeiten zugänglich. Eröffnung ist am 15. April um 18.30 Uhr.